

Handreichung für den Unterricht

im Fach Kunst an Grundschulen



Inhaltsverzeichnis

	Seite
1	Vorwort 2
2	Orientierungen zum Lehrplanverständnis 3
2.1	Das System der bildenden Künste 3
2.2	Schwerpunkte in den Lernbereichen 4
2.2.1	Flächiges Gestalten 4
2.2.2	Körperhaft-räumliches Gestalten 6
2.2.3	Aktionsbetontes Gestalten 7
2.3	Problembezogene Kunstrezeption 9
3	Quellen 13
4	Anlage: Ideensammlung zur Kunstrezeption 14

1 Vorwort

Kunst folgt einer jahrhunderte- bzw. jahrtausendealten Traditionslinie. Sie hat verschiedene kulturelle Ausprägungen erfahren und erneuert sich jeweils in der zeitgenössischen Kunst.

Der neue sächsische Lehrplan für das Fach Kunst bezieht alle Bereiche der bildenden Kunst - historische Kunst, Weltkunst, zeitgenössische Kunst - ein, da auch und gerade in der Grundschule die Kinder die Vielfalt der künstlerischen Erscheinungsformen kennen lernen sollen.

Die vorliegende Handreichung soll dazu beitragen, das Verständnis für die Ziele und Inhalte des neuen sächsischen Lehrplans für das Fach Kunst an Grundschulen zu vertiefen. Sie vermittelt fachliche Grundlagen und zeigt auf, wie sich ein anspruchsvoller und kindgemäßer Unterricht in der Grundschule gestalten lässt. In der Handreichung werden fachliche Schwerpunkte der Arbeit in den einzelnen Lernbereichen herausgearbeitet und Umsetzungsmöglichkeiten für den Unterricht dargestellt. Exemplarisch werden spezifische Hinweise zur Bewertung von Schülerleistungen gegeben¹. Umfänglichere methodische Anregungen enthält die Handreichung zur „problembezogenen Kunstrezeption“ sowie zum Lernbereich „Aktionsbetontes Gestalten“, da es sich hierbei um neue Lehrplaninhalte handelt, zu denen kaum Erfahrungen vorliegen.

Die Handreichung wendet sich vor allem an fachfremd Unterrichtende, aber auch an ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer, die ihre Kenntnisse vertiefen und erweitern wollen. Es gehört zum Selbstverständnis jedes Kunstlehrers, eigene kreative Ideen einzubringen und sich von der Vielfalt künstlerischer Möglichkeiten selbst inspirieren zu lassen.

¹ Ausführliche Hinweise sind der „Empfehlung zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung an sächsischen Grundschulen“ zu entnehmen.

2 Orientierungen zum Lehrplanverständnis

2.1 Das System der bildenden Künste

Neu am sächsischen Lehrplan ist u. a., dass er nicht dem tradierten Modell der freien Kunstgattungen (Malerei, Grafik, Plastik) bzw. der angewandten -gattungen (Plakat, Design, Architektur) folgt. Grundlegend ist vielmehr das offene System der bildenden Künste, das - aufgrund der Ausweitung der Darstellungsformen ab dem 20. Jahrhundert - eine Erweiterung der Gattungsgrenzen vornimmt. Es werden sowohl im Bereich der freien als auch der angewandten Künste die Dimensionen Fläche, Körper, Raum, Bewegung und Prozess unterschieden. Orientierung in diesem offenen System der bildenden Künste bietet das nachfolgende Modell. Es zeigt anhand von Beispielen die Gattungen der bildenden Kunst und verdeutlicht, dass diese in einem Zusammenhang mit fließenden Übergängen stehen.



Abb. 1: Das offene System der bildenden Künste²

² Moderne Kunst. Zugänge zu ihrem Verständnis, S. 46

2.2 Schwerpunkte in den Lernbereichen

2.2.1 Flächiges Gestalten

Was bedeutet „Flächiges Gestalten“?

In diesem Lernbereich geht es um das Gestalten auf der Fläche (zweidimensional). *Grafik* und *Malerei* sind die beiden Hauptbereiche des Flächigen Gestaltens. Die Spezifik dieses Lernbereichs zeigt sich insbesondere in den bildnerischen Tätigkeiten und bildnerischen Mitteln, aber auch in den Materialien, Werkzeugen und Verfahren.

Wo liegen die Schwerpunkte in der Grundschule?

Wie kann man sie umsetzen?

Im Lehrplan umfasst dieser Lernbereich:

- Malerei: Farbiges Gestalten
- Grafik: Zeichnung, Druckgrafik, Schriftgestaltung
- Schrift- und Bildbearbeitung am PC
- Fotografie

Farbiges Gestalten findet sich in allen drei Lernbereichen. Die Kinder lernen, mit Farbe in drei Varianten umzugehen:

- als Gegenstandsfarbe (z. B. die Banane ist gelb, der Himmel ist blau)
- als Erscheinungsfarbe (z. B. Wasser changiert von blau bis violett - die Farbe verändert sich je nach den Lichtverhältnissen)
- als Ausdrucksfarbe (z. B. ein blaues Pferd, ein roter Himmel - die Farbe wird im Sinne der Wirkung verwendet)



Abb. 2: Schülerarbeit „Sonnenblume“

Im Unterricht erproben die Schüler auf unterschiedlichen Bildträgern vor allem folgende *Gestaltungsmittel*: Farbauftrag (deckend, pastos, lasierend), Mischen von Farben, Größe und Beziehung von Farbflächen.

Als für die Grundschule geeignete Technik wird außerdem das Anfertigen von Collagen empfohlen. Beim Collagieren werden verschiedene Schnipsel oder Bildteile kombiniert und durch Veränderung, Umdeutung und Neuarrangement ein neuer Bildzusammenhang entwickelt.

Grafisches Gestalten bedeutet Arbeiten mit den Mitteln Punkt, Linie, Struktur/Schraffur. Es geht darum, mit den grafischen Gestaltungsmitteln Figur und Grund zu differenzieren sowie eine Binnendifferenzierung vorzunehmen, um bestimmte Wirkungen zu erzielen (etwas wirkt z. B. leuchtend, feingliedrig, dekorativ, düster usw.). Zeichnen und Skizzieren sind hier die spezifischen bildnerischen Tätigkeiten. Als Werkzeuge für Grundschüler eignen sich besonders Bleistift, Kreide, Kohle, Feder, Farbstift, Kugel- und Faserschreiber.

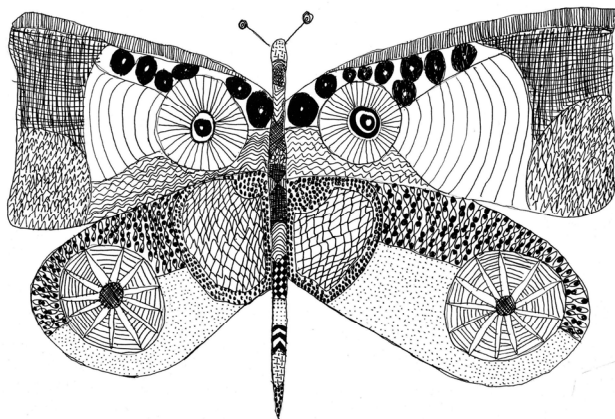


Abb. 3: Schülerarbeit „Schmetterling“

In der Druckgrafik werden dieselben Mittel eingesetzt wie beim grafischen Gestalten. Lernen die Schüler Druckverfahren kennen und anwenden (vgl. Lehrplan S. 6, 10, 16), können verschiedene Verfahren erprobt werden:

- Hochdruck (z. B. Linolschnitt, Frottage³)
- Tiefdruck (z. B. Radierung)
- Flachdruck (z. B. Siebdruck, Monotypie)

Eine weitere grafische Anwendung besteht in der Gestaltung von Einzelbuchstaben, Bildzeichen bzw. Schrift, woraus sich vielfältige Ansätze zur fachübergreifenden Arbeit ergeben. Darüber hinaus bieten **digitale Gestaltungsformen** vielfältige Einsatzmöglichkeiten, z. B. einfache Programme am PC anwenden, Zeichnungen und Schriften entwickeln und verändern, Farbwirkungen erproben oder Gestaltungspraktiken kombinieren.

Neben dem Personalcomputer steht die **Fotografie** als visuelles Medium zur Verfügung. Gestaltungsmittel der Fotografie sind u. a. Bildausschnitt, Figur-Grund-Verhältnis, Schärfe-Unschärfe.

Wie lassen sich Schülerleistungen bewerten?⁴

In Abhängigkeit von der konkreten Gestaltungsaufgabe können z. B. folgende Bewertungskriterien herangezogen werden:

Inhaltliche Kriterien:	Bildidee, Bezug zum Thema
Formale Kriterien:	Formatausnutzung, Farbauftrag, Kontrastgestaltung, Gesamtwirkung des Bildes, Verwendung spezifischer Gestaltungsmittel
Prozess:	Kritikfähigkeit, Ausdauer, Organisation des Arbeitsplatzes, Kooperationsfähigkeit, greift Anregungen auf

³ grafische Technik zur Visualisierung von Oberflächenstrukturen nach dem Zufallsprinzip

⁴ Für alle Lernbereiche gilt, dass die Anwendung fachlicher Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit den Gestaltungsmitteln den Schwerpunkt der Leistungsbewertung bildet und es sinnvoll ist, ergebnis- und prozessorientierte Kriterien zu unterscheiden. Die Bewertungskriterien müssen im Unterricht erarbeitet werden und für die Schüler während des gesamten Arbeitsprozesses transparent sein.

2.2.2 Körperhaft-räumliches Gestalten

Was bedeutet „Körperhaft-räumliches Gestalten“?

Dieser Lernbereich befasst sich mit verschiedenen Gestaltungsformen, die dreidimensionalen, d.h. räumlichen Charakter haben (z. B. Reliefs, Skulpturen, Plastiken, Installationen, Innen- und Außenraum).

Wo liegen die Schwerpunkte in der Grundschule?

Wie kann man sie umsetzen?

Die Kunstwerke werden mit Hilfe unterschiedlichster Materialien erarbeitet. So wird z. B. festes Material wie Holz, Ytong, Gips o. Ä. durch Abtragen, Ausstechen, Ritzen, Wegschneiden oder Aushöhlen bearbeitet (*subtraktive Verfahren*). Es ist aber auch möglich, eine formbare Masse - wie z. B. Plastilin, Ton oder Salzteig - durch Hinzufügen von Material zu gestalten (*additives Verfahren*). Auch Verpackungsmaterial, Korken, Kisten, Dosen, Naturmaterial und Hausrat - also Elemente mit einer bereits vorhandenen Form - finden in diesem Lernbereich Verwendung und werden mit Hilfe verschiedener Verbindungstechniken zu körperhaft-räumlichen Objekten verbaut oder montiert.

Am Beispiel von Alltagsgegenständen machen die Schüler erste Erfahrungen mit dem Thema Design. Sie beurteilen am Beispiel von Alltagsgegenständen die Einheit von gestalteter Form und praktischer Funktion und werden selbst gestalterisch tätig.



Abb. 4:
Schülerarbeit „Turmbau zu Babel“

Der Aufgabenbereich Gestaltung und Umgestaltung von Innen- und Außenräumen beinhaltet im Lehrplan der Grundschule vor allem das individuelle und gemeinsame Erleben und Wahrnehmen unterschiedlicher Räume. Die Schüler erfahren selbst, dass durch Verwandlung und Gestaltung die Wirkung eines Außen- oder Innenraumes verändert werden kann. Sie erleben, „dass der reale Raum als Bildraum funktioniert“⁵. Inhalte können sein: Wahrnehmen von Gegensätzen, Betrachten und Vergleichen eines bestimmten Gegenstandes an verschiedenen Orten, Eigenschaften eines Raumes/Ortes verändern.

Ein praktikables Beispiel für Außenraumgestaltung ist Landart, bei der ein Teil der Natur (z. B. Schulhof, Wiese, Teich, Spielplatz) in ein Kunstwerk umgewandelt wird. Dabei nehmen die Kinder die natürliche Wirkung ihrer Umgebung durch vielsinnliches Erkunden wahr. Sie erleben, wie diese Wirkung durch Material, Farbigkeit, veränderte Raummaße etc. beeinflusst werden kann.

Für die Gestaltung und Umgestaltung von Innenräumen können reale Räumlichkeiten wie z. B. Klassenzimmer, Keller, Dachböden oder auch Teile davon genutzt werden. Aber auch mit künstlich geschaffenen Räumen wie Pappkartons, Höhlen aus Decken etc. können die Kinder intensive Raumerfahrungen machen. Die unterschiedlichsten Wirkungen lassen sich z. B. durch den Einsatz vielfältiger Materialien, durch den Einfluss von Farben oder Hell-Dunkel-Veränderungen erzeugen. Mögliche Umsetzungsvarianten können sein: Esstisch in einer Farbe arrangieren, Labyrinth und Tasthöhlen bauen, Stühle und Tische umgestalten, verschiedenfarbige Lichteffekte in Höhlen erzeugen, Miniräume im Schuhkarton gestalten usw.

⁵ Moderne Kunst.Zugänge zu ihrem Verständnis, S. 41

Wie lassen sich die Schülerleistungen bewerten?

Neben allgemeinen Bewertungskriterien wie Gesamtwirkung, Wahl und Einsatz des Materials, Anwendung der Kenntnisse zu bildnerischen Techniken sollten spezifische Kriterien herangezogen werden, z. B. Qualität der Ausführung, Plastizität, Umsetzung der Skizze, Raumstruktur/räumliche Wirkung, Haltbarkeit bzw. Standfestigkeit, Art der Präsentation oder auch Anordnungen, Verbindungen oder Ideen zu kreativen Kombinationen. Für die prozessorientierte Bewertung können die unter Punkt 2.2.1 bereits genannten Kriterien herangezogen werden.

2.2.3 Aktionsbetontes Gestalten

Was bedeutet „Aktionsbetontes Gestalten“?

Aktionskunst ist zum Begriff geworden für alle Formen zeitgenössischer bildender Kunst, bei denen der Schwerpunkt auf der *Handlung* liegt. Es kann unterschieden werden in Aktion, die auf der Einmaligkeit der Handlung und Improvisation basiert, und in Performance, bei der eine wiederholbare Handlung mit vorgefassten Inhalten inszeniert wird. Demnach vollzieht sich aktionsbetontes Gestalten in allen *vier Dimensionen*. Die Zweidimensionalität im flächigen bzw. die Dreidimensionalität im körperhaft-räumlichen Gestalten werden dabei um den zeitlichen Aspekt erweitert.

Wo liegen die Schwerpunkte in der Grundschule?

Wie kann man die Schwerpunkte umsetzen?

Aktion und Performance finden sich im Lehrplan wieder, wobei der Schwerpunkt auf spielerischen Elementen liegt. Im Lernbereich „Aktionsbetontes Gestalten“ werden zwei große Ziele verfolgt: Zum einen finden die Kinder den Zugang zu handlungsorientierter Kunst über Materialien, die sie experimentell erforschen oder in kindgemäße Spielhandlungen einbinden können. Zum anderen lernen die Kinder ihren eigenen Körper als künstlerisches Medium kennen. Das Aufführen einstudierter Theaterstücke gehört dabei nicht zu den Inhalten dieses Lernbereichs. Aktionsbetonte Elemente sollten sinnvoll in die Themen anderer Lernbereiche eingegliedert und überwiegend in Unterrichtssequenzen umgesetzt werden.

In einfachen körperbezogenen Handlungen üben die Kinder das Zusammenspiel von Körperbewegung, Handlungsstrategien, Zeit- und Raumwirkungen, Gestik, Mimik, Akustik, Medieneinsatz usw. Der Lernbereich „Aktionsbetontes Gestalten“ ist deshalb besonders geeignet, das Körpergefühl zu stärken, die Wahrnehmung zu sensibilisieren sowie gedankliche Übertragungen zu meistern.



Abb. 5: Schüler-Performance (Foto)

Darüber hinaus werden im Lernbereich „Aktionsbetontes Gestalten“ vielfältige spielerisch-assoziative Aktionsmethoden zur Annäherung an Kunstwerke der Geschichte und Gegenwart genutzt.

Die nachfolgende Übersicht zeigt Beispiele⁶ für Formen aktionsbetonten Gestaltens im Unterricht auf:

Körperbezogen
<ul style="list-style-type: none"> • Körperübungen als Einstieg → unterschiedliche Aufstellungen, Laufen in verschiedenen Gängen → extra Raum erschaffen durch Gesten (symbolisch Vorhang aufziehen, klatschen, verbeugen), Raum wieder schließen, Kreidelinien zur Eingrenzung nutzen • Installationen am Overheadprojektor → errichten (z. B. Klebestreifen an die Wand, Materialien auf den Projektor auflegen, Leinen spannen vom Projektor zur Wand, ...) → im Wandbild mitspielen • Linienrhythmus erfassen → partnerweise auf unterschiedliche Arten ein Seil bewegen, auch vor dem Overheadprojektor als Schattenbild • im Klassenraum/auf dem Schulhof gezeichnete Straßen, Labyrinth → Begehen in verschiedenen Gangarten • Begriffe, Redewendungen, Sprichwörter pantomimisch darstellen → allein oder als Gruppe agieren • Kostüme aus Papier/Tüchern bauen - Umsetzung durch Schattentheater
Materialbezogen
<ul style="list-style-type: none"> • Sammeln, Ordnen, Sortieren von Gegenständen • Gegenstände ausschütten → Nachbauen der <i>Installation</i> mit identischen Gegenständen • eine Tasche/ein Koffer birgt ein „imaginäres“ Geheimnis → Geräusche machen, Benutzung beschreiben <p>Anregung für Gestaltungsprozesse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Objekte aus verschiedenen Materialien auf den Overheadprojektor auflegen → Gegenstände erraten • Pflanzen/farbige Folien auf den Overheadprojektor auflegen → Geschichten zu Schattenbildumrissen erfinden → als Kulisse für Schattenspiele nutzen • Tücher/Folien mit Fön in Bewegung setzen → Bewegungen beobachten, variieren • mit Tüchern etwas Kleines, Unscheinbares erzeugen → durch Auseinanderfalten etwas Großes entwickeln • mit Tüchern etwas verdecken, hochheben → Inhalt erraten, dabei Fantasie-Dinge erfinden • Gegenstände am Körper verstecken → erraten lassen • Halbieren von Gegenständen → z. B. Stuhl mit Klebeband halbieren, auf der Hälfte sitzen • Stuhl mit verschiedenen Materialien ganz/teilweise abdecken → Veränderung der Aussage-möglichkeiten durch Bewegung (Ziehen am Tuch, ...) • bemalte Dias im Klassenraum projizieren → Projektor bewegen, um den perfekten Ort zu finden

Wie lassen sich die Schülerleistungen bewerten?

Kriterien für das aktionsbetonte Gestalten können z. B. sein: Neuheit, kreatives Potential der Arbeit, Fähigkeit eigene Gedanken zum Ausdruck zu bringen, Materialgerechtigkeit, innere Logik der aufeinander folgenden Schritte, Qualität der Umsetzung, Anstrengungsbereitschaft.

⁶ Ideen nach Jana Dahms, Fortbildung an der Sächsischen Akademie für Lehrerfortbildung, Meißen 2006

2.3 Problembezogene Kunstrezeption⁷

Was bedeutet problembezogene Kunstrezeption?

Wo liegen die Schwerpunkte in der Grundschule?

Im Lehrplan wird der Kunstrezeption große Bedeutung beigemessen. In jeder Klassenstufe und in allen Lernbereichen ist sie als verbindlicher Lerninhalt ausgewiesen. Bei der problembezogenen Kunstrezeption steht das bildnerische Problem im Mittelpunkt, mit welchem sich die Schüler in der eigenen produktiven Tätigkeit auseinandersetzen, z. B.: Wie gelingt es, einen plätschernden Fluss darzustellen? Wie kann man einen Alltagsgegenstand so schmücken, dass er wertvoll aussieht? Wie gelingt es, Traurigkeit durch Farben auszudrücken? Wie lässt sich eine Figur besonders hervorheben?

Durch die Kunstrezeption gewinnen die Schüler Einsichten in die Eigenart bildnerischer Werke und Prozesse. Sie erfahren, was ein bildnerisches Problem ist und wie man es bearbeiten kann. Die Kinder lernen Formen, Techniken und Materialien bildnerischen Gestaltens kennen und erhalten Anregung zur Umsetzung eigener Bildideen. Dabei entwickeln sie ihr künstlerisch-ästhetisches Urteilsvermögen, ihre eigene Gestaltungsfähigkeit sowie ihre Fähigkeit zum Problemlösen weiter.

Bestandteil dieses Prozesses ist die fachgerechte Verwendung der Sprache. Darüber hinaus erwerben die Schüler Kenntnisse über Künstler und Werke aus Vergangenheit *und* Gegenwart. Bei der freien Auswahl von Künstlern und Werken für den Unterricht sollte bedacht werden, dass die im Lehrplan genannten Künstler vor allem als Anregung für die Integration zeitgenössischer Kunst zu verstehen sind.⁸

Wie kann man die Schwerpunkte umsetzen?

Problembezogene Kunstrezeption ist immanenter Bestandteil des Unterrichts, d. h. sie wird in der Regel als Sequenz in die Stunde(n) eingebunden. Generell ist zu beachten, dass es im Kunstunterricht immer auf die Einheit von bildnerischer Produktion, Rezeption und Reflexion ankommt.

Die Rezeption erfolgt im Unterricht in drei Schritten:

1. Einstiegsphase: Beschreiben, Assoziieren, Details ausfindig machen, Fragen formulieren (nicht werten oder richtigstellen)
2. Vertiefte Rezeption: genaue Betrachtung des Inhalt-Form-Zusammenhanges (bildnerische Probleme), das Kunstwerk so verstehen, wie es der Künstler gemeint hat
3. Transfer in die eigene Lebenswelt: Nachfragen, wo die eigenen Bezüge zum Werk liegen (z. B.: Wer wärst du gern auf dem Bild? Was interessiert dich besonders?)

Im Folgenden sind einige Methoden der Kunstrezeption⁹ aufgeführt, die für den Unterricht in der Grundschule besonders geeignet sind. Weitere Ideen sind der Anlage zu entnehmen.

⁷ „receptio“ lat.: Aufnahme, schöpferischer Prozess der aktiven Informationsaufnahme und -verarbeitung

⁸ Hinweise zu Auswahlkriterien sind dem Lehrplan Kunst S. 3 zu entnehmen.

⁹ Ideen in Anlehnung an Bettina Uhlig: Kunstrezeption in der Grundschule.

Einstiegsphase (subjektive Zugänge)	
Bilder wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> - staunen und verwundert sein - wieder erkennen und neu entdecken - auf Details aufmerksam werden - „Ankerpunkte“ finden - ersten Eindruck wiedergeben
zu Bildern assoziieren	<ul style="list-style-type: none"> - Assoziationen finden, benennen, entwickeln (z. B. Methode „Chinesischer Korb“) - Bildtitel finden
Bilder empfinden und (nach)erleben	<ul style="list-style-type: none"> - sich in Bilder (Motive, Figuren, Farbklänge) hineinversetzen - Emotionen zulassen und ausdrücken (sprachlich, gestisch) - Worte finden oder aus Wortkartei auswählen und zuordnen
Bilder beschreiben	<ul style="list-style-type: none"> - fiktive Geschichte(n) erfinden (Situation) - Wortsschatzarbeit (davor, daneben, woanders, ...)
Fragen an Bilder stellen (Antworten vermuten oder noch offen lassen)	<ul style="list-style-type: none"> - im offenen Gespräch, Partner- oder Einzelarbeit - auf Karteikarten schreiben, sortieren, gruppieren

Vertiefte Rezeption (beobachten, erkunden, ausprobieren, nachvollziehen, analysieren, kombinieren, recherchieren ... verstehen)	
Bilder erkunden/untersuchen/analysieren	<ul style="list-style-type: none"> - Farben, Format, Material, Motiven, Komposition, Blickführung, Kontraste, Figur-Grund, Perspektiven usw. - Analysekategorien erarbeiten und anwenden - Erkenntnisse zusammenführen
Kontexte von Bildern recherchieren	<ul style="list-style-type: none"> - Einordnung in chronologische, zeitgeschichtliche, motivische Zusammenhänge - Bezüge herstellen (Entstehungsbedingungen, Werkgeschichte, kunsthistorische Stellung) - Bilder in der entsprechenden Größe, Rahmung, Ausstellungssituation wiedergeben (kopieren, projizieren) - Bildwirkung anhand von Bildarrangements (Nebenbilder) und räumlichen Bedingungen erkunden - Karteikarten, Notizen, Skizzen zu Bildern anlegen
Bilder zu Bildern sammeln	<ul style="list-style-type: none"> - ähnliche/konträre Motive - weitere Bilder des/der Künstler/in, der Epoche, der Stilrichtung - auf dem Boden auslegen - fotografieren - auf einem großen Zeichenkarton auslegen, fixieren, beschriften (Layout beachten!) - Bildatlanten erstellen

Bilder vergleichen	<ul style="list-style-type: none"> - Einzelbilder, Bildpaare, Bildgruppen vergleichen nach: Motiven, Beziehungen, Größe/Format, Komposition, Details, Malduktus usw. - Notizen sammeln
zu Bildern bildnerisch gestalten (zeichnen, malen, plastizieren, ...) im Sinne von Klären, Annähern, Erkennen	<ul style="list-style-type: none"> - erklärendes Zeichnen - Nachahmen, Imitieren von Ausschnitten und Details - Kompositionsskizzen anlegen
Bilder verändern im Sinne von Unterschiede feststellen, gestalterische Entscheidungen nachvollziehen und verstehen	<ul style="list-style-type: none"> - Figuren verschieben, drehen, vergrößern/verkleinern - Farben, Bildzusammenhänge verändern (an Kopien, digitalen Bildern u. a.)
Bilder zu Bildern gestalten	<ul style="list-style-type: none"> - Illustrieren - in anderen Darstellungsarten ausführen (grafisch, malerisch)
Bilder erproben: Material, Verfahren, Techniken	<ul style="list-style-type: none"> - Verfahren/Techniken kennen lernen, erproben: Erkenntnisse und Erfahrungen auf Bild übertragen - Material in seiner Wirkung erkunden
zu Bildern spielen, agieren, inszenieren	<ul style="list-style-type: none"> - nachstellen - nachspielen
zu Bildern schreiben	<ul style="list-style-type: none"> - Geschichte schreiben, Details beschreiben u. a.
Bilder weiterdenken	<ul style="list-style-type: none"> - Gedankenexperimente (was wäre wenn ...) - dargestellte Situation weiterführen - Perspektiven ändern: Situation aus anderer Sicht erfassen, konstruieren
Interpretationen zu Bildern entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> - Antworten auf Fragen zusammenstellen - Aspekte der vertieften Rezeption zusammenführen, bündeln - Bedeutungsperspektiven ausloten - schlüssige Argumentation entwickeln
Bilder beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - gemeinsam Kriterien zur Beurteilung von Bildern reflektieren, entwickeln und anwenden

Transfer

Bilder auf die eigene/andere Lebenssituation anwenden	<ul style="list-style-type: none"> - auf die eigene Bildsprache anwenden, Gestaltungsvermögen erweitern und differenzieren - Bezüge zu eigenen Erfahrungen herstellen und kritisch reflektieren - auf andere Situationen übertragen - inwiefern ist das am Bild Erkannte, Erfahrene nützlich, bedeutsam, anregend für das eigene Denken und Handeln
---	---

Für eine gelingende Kunstrezeption ist es wichtig, dass die Kinder möglichst tief in das Kunstwerk eindringen. Dabei sollen die beiden Elemente *Inhalt*¹⁰ und *Form*¹¹ stets als Einheit betrachtet werden. Es empfiehlt sich, immer nur einzelne Bausteine aus einem Bild herauszugreifen, die für Schüler der jeweiligen Klassenstufe fasslich und begreifbar sind¹².

Als grundschulgemäß hat sich außerdem die Kombination verbaler und nonverbaler Formen der Auseinandersetzung mit einem Kunstwerk erwiesen, da Kinder ihre Welt über spielerische Handlungen erfahren und deshalb über spielerisch-handlungsorientierte Prozesse ein vertieftes und differenziertes Verständnis eröffnet werden kann. Altersgemäße Methoden der Kunstrezeption, wie sie explizit im Lernbereich „Aktionsbetontes Gestalten“ verankert sind, besitzen im Umgang mit bildnerischen Problemen aller Gestaltungsdimensionen Relevanz.

Kunst wird betrachtet und aufgenommen, aber man kann Kunst nicht nur visuell aufnehmen (sehen), sondern auch hören, tasten, fühlen, schmecken – gerade moderne Kunst ist häufig „allsinnlich“ und soll in der Grundschule auch so erlebt werden. Der Zugang zur Kunst erfolgt sehr differenziert und individuell. Immer ist die Interpretation eines Werkes von persönlichen Sichtweisen geprägt; sie ist nicht starr und unveränderlich. Das gilt selbstverständlich auch für die Interpretation und Bewertung der eigenen künstlerischen Arbeit. Darum ist es wichtig, dass unterschiedliche Meinungen zugelassen und akzeptiert werden.

Wie lassen sich die Schülerleistungen bewerten?

Neben gestalterischen Leistungen können auch kommunikative Leistungen einbezogen werden. Kommunikative Fähigkeiten werden z. B. beim Beschreiben, in Unterrichtsgesprächen und Diskussionen oder bei der Reflexion deutlich. Die Leistung der Kinder zeigt sich u. a. darin, wie sie es verstehen, Fragen zu stellen und Antworten zu finden. Eigenes bzw. gemeinsames Nachdenken in der Dialoggemeinschaft, Erklären und Begründen, Infragestellen und Weiterdenken sind wichtige Komponenten der Ausprägung und Beurteilung rezeptiver Fähigkeiten.

¹⁰ Aussage über die Wirklichkeit, nicht immer gegenständlich

¹¹ z. B.: Größe, Komposition, Farbe, Form, Material

¹² vgl. Kunstrezeption in der Grundschule. Zu einer grundschulspezifischen Rezeptionsmethodik.

3 Quellen

Kathke, P.: Sinn und Eigensinn des Materials, Band 1 und 2. Berlin 2001

Regel, G. (Hrsg.): Moderne Kunst. Zugänge zu ihrem Verständnis. Leipzig 2001

Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.): Empfehlung zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung in der Grundschule. Dresden 2005

Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.): Lehrplan Grundschule. Fach Kunst Dresden 2004/2009

Schilling, D.: So seh ich das! Bildnerisches Gestalten mit Kindern. Mülheim an der Ruhr 2005

Uhlig, B.: Kunstrezeption in der Grundschule. Zu einer grundschulspezifischen Rezeptionsmethodik. München 2005

www.grundschulmarkt.de

www.kunstunterricht.de

www.schule.at/index.php?url=kategorien&tkthid

4 Anlage: Ideensammlung zur Kunstrezeption¹³

Die folgenden Beispiele zeigen weitere kindgemäße Zugänge zu ausgewählten Inhalten des Kunstunterrichts unter dem Fokus der Spezifik der Lernbereiche und ihrer Vernetzung.

Spielerische Zugänge

- Spiel: „Ich sehe was, was du nicht siehst“ in klassischer oder abgewandelter Form auf ein Bild oder eine Ausstellung bezogen
- Geräuschkulisse zum Bild selber erfinden
- Passende Gerüche, Gegenstände, Kleidung zum Bild (Wie würdest du dich anziehen, wenn du im Bild wärst?)
- Zu vorgegebenen Fragen Bilder suchen (Auf welchem Bild ist es ganz dunkel? Auf welchem Bild sind nur farbige Linien zu erkennen? Was kann man im Bild schmecken, hören, riechen, sehen, fühlen?)

Bildanalysen mit Hilfe von Folien

- Teile eines Werkes verdecken, rätseln, vermuten
- Bild aus dem Gedächtnis malen, vergleichen
- Bildfolie auf Overheadprojektor mit Puzzleteilen ganz bedecken, nach und nach entfernen (lassen)
- Ausschnitte eines Werkes zum Weiterbearbeiten oder „Löcher im Bild“ zum Weiterfantasieren
- Puzzleteile zum Bild anfertigen und Teile finden und auflegen auf passende Stelle
- Bild in Teile schneiden und selbst zusammensetzen

Arbeit mit Projektionen, Folien, Dias

- Bilder auf Folien kopieren, als Dia anfertigen: Reiz der Vergrößerung im verdunkelten Raum!
- Bilder, Abbildungen auf Gegenstände, Personen, Figuren, Papierformate projizieren (mit Overheadprojektor, mit Diaprojektor) - die Struktur des Bildes annehmen, „selber“ im Bilde sein - Fragen an das Kind als „Bild“ stellen (vgl. Lehrplan S. 17 Inszenieren und Improvisieren von „lebenden Bildern“)

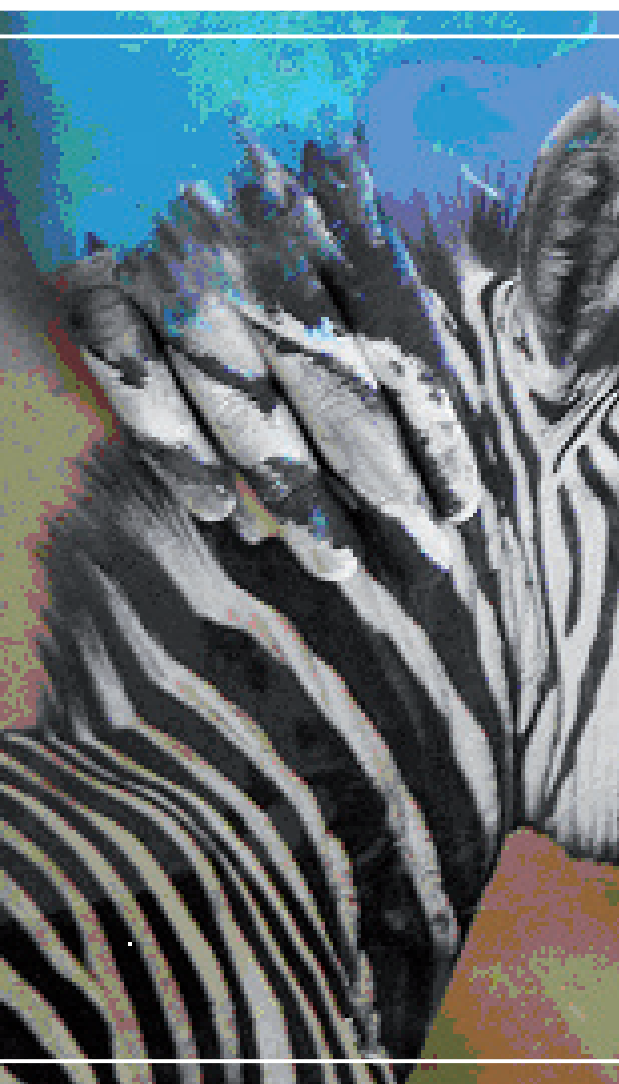
Verbale Annäherung

- Differenzierende Fragen an ein Bild: Welche Formen scheinen sich zu bewegen? Welche sind ganz still/laut? Was erleben die Formen? Gibt es Formen/Farben, die sich ähnlich sind? Gibt es Formen/Farben, die etwas miteinander zu tun haben? ...
- Texte selbst verfassen, Geschichten erfinden
- Titel suchen unter verschiedenen Gesichtspunkten (ein Märchen, eine Frage, ein Name)
- Brief schreiben an das Werk oder den Künstler
- Bild ansehen (unterstützend eventuell Musik abspielen) und in 3 bis 5 Minuten alles aufschreiben, was einem so durch den Kopf geht beim Betrachten, anschließend Austausch/ Gespräch

¹³ nach Ute Thieme: Fortbildung an der Sächsischen Akademie für Lehrerfortbildung, Meißen 2004

Arbeit mit Bewegung und Körper

- Hineinversetzen, Einfühlen in Farbe und Form, Inszenieren kleiner Rollenspiele und Dialoge (Wahre Geschichte aller Farben) - unterstützen mit entsprechender farbiger Kleidung, Tüchern, Masken, Schminke etc.
- Nachstellen, Nachempfinden bestimmter Haltungen, Stimmungen, Empfindungen
- Bildfolie auf Leinwand projizieren, mit Körper(schatten) versuchen, Figuren, Formen nachzustellen
- gestischer Nachvollzug von Bewegungen, Positionen
- mit Overheadprojektor und Schattenwand ungewöhnliche „Begegnungen“ inszenieren, Größenverhältnisse umkehren, Dinge kombinieren, die eigentlich nicht zusammengehören, entgegen der Alltagserfahrung, „Überraschungsbilder“ herstellen (speziell surrealistische Kunst)

**Herausgeber und Redaktion:**

Sächsisches Bildungsinstitut
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul
Telefon: +49 351 8324 374
www.saechsisches-bildungsinstitut.de

Gestaltung:

Sächsisches Bildungsinstitut

Titelgrafik:

Anna Jetschke

Druck:

Löbnitz Druck Radebeul

Redaktionsschluss:

Juni 2010

Auflagenhöhe:

3.000 Exemplare, 4. unveränderte Auflage

Bezug:

Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei:
Zentraler Broschürenversand der Sächsischen Staatsregierung
Hammerweg 30, 01127 Dresden
Telefon: +49 351 2103671
E-Mail: publikationen@sachsen.de
www.publikationen.sachsen.de

Verteilerhinweis:

Diese Informationsschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Sächsischen Bildungsinstituts herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Copyright:

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdruckes von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.